

# Predigt über 1. Korinther 11, 23 - 29

Gründonnerstag – 17. April 2025 – 19.00 Uhr HGD in Dresden

**„Ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch. Denn wer so isst und trinkt, dass er den Leib des Herrn nicht achtet, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.“**

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Apostel Paulus sorgt sich um die Gemeinde in Korinth, die ihm ans Herz gewachsen ist. Mehrmals hatte er sie besucht, mehrere Briefe hatte er ihnen geschrieben, von denen uns zwei überliefert und erhalten sind. Er machte die Christen auf Missstände aufmerksam, er legte bisweilen den Finger in den wunden Punkt und nannte die Sünde beim Namen. Er sich auch die Einheit der Gemeinde, die sich in 4 Gruppe drohte aufzuspalten, die sich jeweils nach einem christlichen Vorbild ihrer Gruppe einen Namen gaben: so gab es das Christus-Lager, das Apollos-, das Petrus- und das Paulus-Lager.

Die Einheit wurde aber noch mehr dadurch beschädigt, dass die Liebe Christi und das herzliche Miteinander weniger wurden: sie besuchte zwar gemeinsam den Gottesdienst, lebten aber ansonsten nebeneinander her, man suchte den Kontakt zu Gleichgesinnten. So mancher in der Gemeinde war ausgeschlossen und stand abseits. Man feierte oft das Heilige Abendmahl, das Mahl der Versöhnung und der Gemeinschaft, und doch gehörten einig nicht so recht dazu.

Die Korinther trafen sich zum Abendbrot, um die Gemeinschaft untereinander beim gemeinsamen Essen zu festigen. Gott der HERR hatte alle gleichermaßen zur Gemeinde berufen ohne Ansehen der Person: Reiche und Arme, Herren und Knechte, Männer und Frauen. Alle waren beieinander, aßen und tranken und waren fröhlich. Nach dem Abendessen wurde dann als glanzvoller Abschluss das Heilige Abendmahl gefeiert.

Das war eine herzliche Gemeinschaft – nach außen hin. Aber der Schein trügt: denn einige Gemeindeglieder, die Sklaven und Diener, kamen später, weil sie zuerst für ihre christlichen Herren den Haushalt und das Vieh versorgen mussten. So tafelten die Reiche ohne sie, das war diesen nur recht: sie fühlten sich in ihrer exklusiven Gesellschaft ganz wohl. Als dann die Sklaven nach getaner Arbeit hinkamen, mussten sie essen, was von der Reichen Tische gefallen und übriggeblieben war. Die Reichen waren angeheitert und satt, die anderen hungrig und traurig. „*Naja*“, so entschuldigten sich die Wohlhabenden: „*das Wichtigste dürfen die Knechte doch empfangen, vom Abendmahl sind sie nicht ausgeschlossen.*“

Aber der Apostel Paulus erwidert: „*Merkt Ihr denn nicht, was Ihr tut? Ihr feiert das Heilige Abendmahl, das Mahl der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen, aber zugleich schaut Ihr auf andere Menschen herab und schließt sie aus! Ihr sitzt allein an der Festtafel und fühlt euch wohl. Seid Ihr etwas Besseres? So zerreißt Ihr den Leib Christi und macht Euch schuldig am Leib des HERRN. Prüft Euch und Euer Verhalten. Und dann kommt und empfangt Christi Leib und Blut.*“

Hört: Christus Jesus ist gegenwärtig für Euch und den anderen. Christus Jesus ist gestorben für Euch und für den anderen. In Christus sind wir die Eine heiligen Gemeinde. In Christus, hört Ihr!

Zunächst erinnert uns der Apostel Paulus, dass Jesus Christus in einer unvorstellbaren Art und Weise im Brot und im Wein gegenwärtig ist. **„Das ist mein Leib! Das ist mein Blut!“**

Da kann man nur den Kopf schütteln und staunen! Der HERR aller Herren, der König aller König, der Herrscher Himmels und der Erden kommt in ein Stück Brot und in einen Schluck Wein zu uns, um uns zu begnügen und in uns einzuziehen.

Natürlich ist Gott überall gegenwärtig. Jesus Christus sagt: „**Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende!**“ Und doch spitzt sich die Nähe Gottes im Heiligen Abendmahl zu. „*Es ist zweierlei, ob Jesus da ist oder ob ER dir da ist!*“ sagt Martin Luther.

ER ist Dir da! Hörst Du, lieber Christ! Wenn Dir das Brot in den Mund gelegt wird und Du aus dem Kelch trinkst, dann hast Deinen Heiland. In königlicher Freiheit hat sich der HERR an Brot und Wein gebunden, damit Du IHN dort findest und ergreifst, damit Du Seiner gewiss wirst und nie ohne IHN leben musst.

Leibhaftig und verborgen, wirklich und tatsächlich begegnet Dir Dein Heiland und zieht in Dein Herz ein. Geheimnis des Glaubens.

Es liegt nicht daran, ob wir es verstehen oder begreifen, ob wir es glauben können oder nicht. ER ist da, weil ER diesen Weg im Brot und Wein für uns gewählt hat: ER hat es gesagt und versprochen.

Das meint Jesus Christus, wenn er sagt: „**Solches tut zu meinem Gedächtnis!**“ Diese Worte wird oft missverstanden, als ob wir uns an Jesus erinnern und ein Gedächtnismahl feiern. Wir halten doch kein Beerdigungskaffee und halten in uns die Erinnerung an einen Verstorbenen wach. Als ob der HERR nur noch in unseren Gedanken lebendig ist.

„**Solches tut zu meinem Gedächtnis!**“ Das bedeutet nach griechischem Denken: „*Das tut zu meiner Vergegenwärtigung, damit ich jetzt bei Euch bin! Das tut, damit wir wieder zusammengehören: Gott und Mensch, der Heilige und die Sünder!*“

Und so gilt für uns nur noch, dass wir IHN gewähren lassen, dass wir essen und trinken so, wie ER es will: „*So komme ich in keiner anderen Zuversicht denn auf dein Wort, da du selbst mich Unwürdigen zu diesem Tische ladest: mir geschehe nach Deinem Wort!*“ So, durchs Essen und Trinken ist der Heiland für uns da und verbindet sich mit uns sündigen, kraftlosen Menschen.

Und damit ist der Tisch des HERRN, liebe Schwestern und Brüder, zugleich der Altar, an dem uns das Opfer Jesu vor Augen geführt wird: „**Für dich gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden!**“

In der Feier des Heiligen Abendmahls stellt uns Jesus Christus unter sein Kreuz, damit wir sehen und erkennen, glauben und staunen: ER trägt die Schuld unseres Lebens. ER stirbt unseren Tod. ER hält den Fluch unserer Sünde und unsere Strafe aus und wird von Gottes Zorn vernichtet. ER wird bestraft, nicht wir. Er stirbt, nicht wir.

Für uns beginnt das neue Leben mit Gott dem HERRN. In diesem Sinn haben die Juden das Passahfest gefeiert, das Jesus gerade mit seinen Jünger begeht. Sie gedenken im Passahmahl an den Auszug aus Ägypten: als ob sie dabei gewesen wären, als ob sie hautnah miterleben, wie Gott sein Volk erlöst, wie der Würgeengel an den Häusern, die mit Blut bestrichen waren, vorüberging und die Israeliten verschont, wie Gott sie wunderbar in die Freiheit führt.

Darum schreibt der Apostel Paulus: „**Sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des HERRN, bis ER kommt!**“ ER musste sterben, damit wir im Heiligen Abendmahl Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit empfangen. Damit wir gemeinsam in ein neues Leben aufbrechen.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn der Heiland nun leibhaftig unter Brot und Wein in uns einzieht, so kann der andere in der Gemeinde und vor allen der, der neben uns niederkniet, nicht gleichgültig sein. Jesus Christus ist doch auch für ihn gestorben, ist doch auch in ihm eingezogen, hat doch auch sein Leben geheiligt und erneuert! Wie kann ich dann den anderen verachten und herabsetzen?!

Alle knien wir am Tisch des HERRN, alle essen wir von dem einen Brot und trinken aus dem einen Kelch und haben damit alle Anteil an dem Einen Christus. Auf diese Weise baut Jesus Christus die Gemeinde: ER das Haupt, wir seine Glieder. So schafft ER die herzliche Gemeinschaft unter uns!

Darum fragt der Apostel Paulus die Korinther damals und uns heute, liebe Schwestern und Brüder: Wie steht es mit Deinem Verhältnis zu dem anderen in der Familie oder in der Gemeinde? Sind sie Dir gleichgültig? Bist Du ein Mensch, der vergeben kann – der den anderen entschuldigt, Gutes über ihn redet und alles zum Besten gekehrt?

Es ist schwer, dem Vorbild Jesu in der Liebe zu folgen, Liebe zu üben, wo man sich hasst, Versöhnung zu stiften, wo man sich streitet! Oft genug reißt einem selbst die Hutschnur und die Nerven liegen blank!

Hast Du, lieber Christ, versagt, trägst Du unter Deiner Ungeduld und Hitzköpfigkeit, dann komm und lass Dich von Deinem Heiland neu ausrichten auf den Weg des Friedens. Hast Du keine Kraft, dem anderen in Liebe und Güte zu begegnen, fehlt Dir der Mut, einen Neuanfang zu wagen, dann knie nieder am Tisch des HERRN.

Siehst Du dagegen die Schuld nur bei dem anderen und bist zum Frieden nicht bereit, dann bitte den Heiland, dass ER Dein Herz mit seiner Liebe erweiche.

Liebe Schwestern und Brüder, unser Miteinander ist gestört und gefährdet, die Ursache für manchen Streit liegt in uns selbst, auch wenn wir es noch so gut gemeint haben. Viel zu oft versagen wir, tun dem anderen weh und packen die Sache falsch an. Darum brauchen wir Gottes Hilfe! Darum brauchen die Vergebung! Darum haben wir das Heilige Abendmahl so bitter nötig.

In der Nacht, in der ER verraten wurde, hat der HERR Jesus Christus uns eine heilsame, herzliche Gabe gegeben, damit wir es nie vergessen, damit wir es schmecken und sehen: Christus ist bei uns und lebt in uns. Christus ist für uns gestorben zur Vergebung der Sünden. Und in Christus gehören wir alle zusammen.

Nichts schweißt uns mehr zusammen als der Heiland Jesus Christus. Heute dürfen wir IHN empfangen. Gott sei Dank! Geheimnis des Glaubens! Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)